Anbetung

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Darmstadt
Länge	00:58:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar033/anbetung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Das Thema für diese beiden Vorträge, die wir so Gott will, heute und morgen Abend hier haben werden, lautet christliche Anbetung.

Ein gewaltiges Thema, zu dem man in zwei Stunden sicherlich nur einen Überblick geben kann.

Ich möchte heute etwas lesen aus dem Johannes Evangelium Kapitel 4.

Johannes 4 Vers 19 Die Frau spricht zu ihm, Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet. Und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse.

[00:01:05] Jesus spricht zu ihr, Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

Ihr betet an und wisst nicht was.

Wir beten an und wissen was, denn das Heil ist aus den Juden.

Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden.

Denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter.

Gott ist ein Geist und die ihn anbeten müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Soweit.

[00:02:06] Wie gesagt, ein gewaltiges Thema, mit dem wir uns anhand des Wortes Gottes alleine beschäftigen möchten und wollen.

Anbetung, was bedeutet das?

Man kann vielleicht in einem Satz sagen, dass das etwas ist, was im vollen Bewusstsein und Glauben der dessen, was Gott in dem Herrn Jesus für uns getan hat. Und in der Gemeinschaft mit Gott unter der Leitung des Heiligen Geistes an Empfindungen ihm gegenüber bezüglich des Vaters, des Gebers und des Sohnes der Gabe zum Ausdruck bringen. Bisschen kompliziert, aber es ist auch kein einfaches Thema. In der Christenheit ist Anbetung heute so ein geliebtes Wort. Hauptsächlich ist das ja alles Englisch heute. [00:03:08] Wenn man mal im Internet diese berühmten Ausdrücke Praise and Worship, Lob, Preis und Anbetung eingibt, dann kriegt man bei einer bestimmten Suchmaschine auf dem Schlacht drei Millionen Einträge. Nur für diese beiden Wörter, drei Wörter nicht. Lob und Anbetung. Wenn man dann auf Englisch auch, weil Deutsch natürlich nicht so bekannt ist, die Wörter in Geist und Wahrheit eingibt, dann kriegt man nur ein Zehntel davon. Das zeigt schon die Relation.

Heute ist das Praise and Worship, Lob, Preis und Anbetung heißt das auf Deutsch. Eine gewaltig verbreitete Sache, auch wenn man sich das anschaut, es gibt sogar heute schon Bücher von Leuten, die das mitgemacht haben und hinterher dahinter gekommen sind, was das für eine oberflächliche und seichte Sache auch bei Gläubigen ist. Dass da immer so bestimmte Rhythmen wiederholt werden, immer so Refrainartig, immer die gleichen Ausdrücke, immer die gleichen Worte und manchmal schreibt einer sogar, könnte das sogar ein Muslim beten, weil da immer nur von Gott dem Ewigen die Rede ist. [00:04:13] Aber niemals von dem, was die Grundlage wahrer Anbetung ist, nämlich der Herr Jesus und sein Werk am Kreuz von Golgatha. Das heißt Anbetung, das ist nicht etwas, was man sozusagen künstlich herbeiführen kann. Und damit ist auch das, was man in den großen Kirchen an Pomp und Prunk seit Jahrhunderten, seit fast 2000 Jahren kennt, was alles letzten Endes zurückgeht, mehr oder weniger auf die alttestamentliche Anbetung. Wenn sie denn überhaupt in dem Sinne da war, dass das auch nichts mit dem zu tun hat, was wir im Neuen Testament und besonders an dieser Stelle hier gelesen haben über Anbetung. [00:05:02] Anbetung kann man auch nicht befehlen, hat Gott auch nicht getan.

Was die Israeliten taten, wenn sie ihre Opfer da brachten, das war keine Anbetung.

Es wird sogar ganz deutlich davon unterschieden. Ich will nur mal eine Stelle aus 5. Mose anführen. 5. Mose, das haben die alttestamentlichen schon ganz deutlich unterschieden. 5. Mose 26, da gibt es dieses Gebot, Gott hat seinem Volk schon Gebote gegeben, auch was Anbetung anbetrifft.

Aber es war eben keine Anbetung in Geist und Wahrheit. 5. Mose 26, da haben wir das Kapitel, wo der Israelit, wenn er denn im Land Kanaan angekommen war, die Erstlinge seiner Ernte zu Gott bringen sollte. Und dann heißt es in Vers 10 am Ende des Verses, wo der neue Absatz beginnt, und du sollst sie, das heißt diese Erstlinge, vor dem Herrn deinem Gott niederlegen. Das war sozusagen das Opfer. [00:06:15] Und anbeten vor dem Herrn deinem Gott. Das waren also zwei Dinge. Das Opfer war etwas Äußerliches und normalerweise ist eine der ganz ganz wenigen Stellen, wo Opfer und Anbetung nebeneinander gestellt werden und voneinander unterschieden werden. Diese Opfer, der Opferdienst, wir werden da sicherlich noch drauf zurückkommen im Alten Testament, ist von den Israeliten nicht so als Anbetung empfunden worden, wie wir das heute als in den Vorbildern betrachten. Das muss man ganz klar sehen. Und wir sehen hier, dass das Darbringen der Erstlingsgabe eine äußerliche Handlung war, von deren geistlicher Bedeutung, die sie für uns heute hat, der Israelit sich gar nicht so bewusst sein konnte. [00:07:05] Und dann wird außerdem gesagt, und das ist das, was unter den damaligen Umständen ein gläubiger Israelit, aber es wird nicht gesagt, nur die gläubigen Israeliten sollten die Gaben darbringen. Auch der Israelit, der zum Volk Gottes, dem irdischen Volk Gottes gehörte, sollte dort, wenn er dann seine Gaben gebracht hatte, anbeten.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Wir lesen das im Alten Testament des Öfteren. Es bedeutet eigentlich Niederfallen. Genau übrigens wie das neutestamentliche Wort, was meistens mit anbeten übersetzt wird. Beide Wörter, das hebräische im Alten Testament, auch das griechische im Neuen Testament, wird in unserer Bibel sowohl mit sich Niederwerfen oder Niederfallen als auch, oder mit Huldigen im Neuen Testament sogar, als auch mit anbeten übersetzt. Die Grundbedeutung heißt, sich Niederwerfen. Und das kennt man heute ja in unseren Breiten überhaupt nicht mehr, aber in den früheren Zeiten, in der Antike und teilweise bis in die Neuzeit hinein, [00:08:11] da war, wenn ein König oder ein Herrscher irgendwo auftauchte, dann war für seine Untergebenen, die Beherrschten, war das die normale Haltung, dass sie sich vor dem Fürsten, vor dem Herrscher auf die Erde Niederwerfen. Mindestens in die Knie gingen, meistens dann auch noch mit dem Kopf bis zur Erde und im Alten Testament war das so gerade, dass die sich flach auf den Bauch legten. Um zum Ausdruck zu bringen, ich bin nichts und du bist alles.

So war das.

Das war natürlich eine andere, dieses Niederwerfen bringt das Äußerliche zum Ausdruck. Die Anbetung, die wir auch im Alten Testament schon finden, die ging natürlich schon bei den Gläubigen weiter. [00:09:03] Wir lesen das zum Beispiel bei Abraham, das ist allerdings nicht das erste Mal, wo das Wort überhaupt vorkommt. Das finden wir schon in 1. Mose 18, wo Abraham sich vor Gott niederwarf. Da haben wir diese Bedeutung. Abraham warf sich vor Gott auf die Erde und ein bisschen davon ist noch in unseren Knien beim Beten erhalten. Dass wir uns ganz klein machen und damit die große Ehrfurcht, die wir vor dem gewaltigen Gott haben, äußerlich zum Ausdruck bringen.

Aber Niederwerfen geht noch weiter. Aber wir sehen, dass Abraham, als er seinen Sohn opfern sollte, als Gott ihm den Auftrag gab, dass er zu den Knechten, die er mitgenommen hatte, auf diese Reise zum Berg Moriah, oder in dem Land Moriah, zu dem einen Berg, den Gott sich ihm zeigen wollte, dass er da zu den Knechten sagt, in 1. Mose 22, ich bleibt ihr hier und ich und der Knabe, wir wollen hingehen und anbeten, da haben wir das Wort in dieser Übersetzung, jedenfalls in dieser Wiedergabe, zum ersten Mal, obwohl es vorher schon vorkommt. [00:10:18] Und da glaube ich, dass wir schon darin sehen dürfen, dass Abraham als der Vater der Gläubigen etwas davon verstanden hat, was es wirklich bedeutet Gott anzubeten. Wieviel hatte er von ihm schon erfahren. Wieviel Beweise der Liebe und der Macht und der Güte, Barmherzigkeit Gottes hatte er schon erfahren.

Gerade der Sohn Isaak war ja ein Beweis davon. Und wenn er jetzt zu den Knechten sagt, wir wollen hingehen, obwohl Gott ihm gesagt hatte, opfere ihn, als Brandopfer, auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde. Dass er zu den Jünglingen, den Knaben sagt, ich und der Knabe Isaak, wir wollen hingehen und anbeten und zu euch zurückkehren.

[00:11:08] Das zeigt uns etwas von dem Herzen Abrahams, wo wir sagen können, dass dieser Mann in seinem Herzen von Anbetung mehr verstanden hat, als mancher von uns heute vielleicht nicht. Gott hatte nicht gesagt, du sollst mich da anbeten. Und Abraham wusste, war sich auch nicht darüber klar, dass wie wir, was ich eben schon sagte, dass ein Brandopfer da zu bringen, für uns heute gleichbedeutend mit Anbetung ist. Das hat er nicht gemeint. Das hat er auch gar nicht gesehen. Der wusste nur eins, dieser mein Gott, der sich schon so gewaltig in Liebe und Gnade und Macht in meinem Leben erwiesen hat. Und der jetzt dieses fast Unfassbare von mir fordert, der wird einen Ausweg finden, dass ich dazu kommen werde ihn dafür anzubeten.

[00:12:07] Das ist meine Meinung. Und so ist es auch gekommen. Was wird das für eine Anbetung im

Herzen Abrahams, von der wir weiter nichts lesen, gewesen sein, als der Engel zu ihm sagte, tue ihm gar nichts. Und ihm den Bock gezeigt hatte, dieses Schaf, dieses Lamm, was da im Dickicht festgehalten war und dass er jetzt an seines Sohnes stattopfern durfte. Das war natürlich dann wirklich ein Hinweis auf das Lamm, das schon zuvor erkannt ist vor Grundlegung der Welt. Aber was Abraham, als er dieses Lamm geopfert hat, als Ersatz für seinen Sohn, in seinem Herzen empfunden haben muss, das können wir uns fast gar nicht vorstellen. So viel zur Anbetung in der Zeit des Alten Testamentes. Da gibt es manche, auch David, der anbeten wollte gegen den heiligen Tempel hin. [00:13:02] Und doch ist eben ein gewaltiger Graben, möchte man fast sagen, zwischen dem, was ein Gläubiger im Alten Testament als Basis für seine Anbetung hatte und uns heute. Und das ist, dass die alttestamentlichen Gläubigen das Erlösungswerk von Golgatha noch nicht kannten.

Bevor wir auf den Abschnitt, den wir heute gelesen haben, ob wir den heute noch ganz betrachten können, ist die Frage. Bevor wir darauf eingehen, möchte ich einmal etwas darüber sagen, was sind denn überhaupt die Voraussetzungen, um das tun zu können, was der Herr Jesus hier sagt. Gott und den Vater in Geist und Wahrheit anbeten zu können.

Die Frau sagt hier, die bringt also eine Kontroverse auf mich, das hat sie ja ein paar Mal versucht.

[00:14:09] Die Frau merkte genau, dass der Herr Jesus auf ihr Herz und auf ihr Gewissen abzielte. Hat ja interessanterweise nur sieben Mal gesprochen, der Herr Jesus. Und beim siebten Mal sagt er, ich bin es, der mit dir redet. Das ist vollkommene Argumentation Gottes. Und die Frau versuchte immer auszuweichen, immer auszuweichen. Und hier auch wieder, als sie jetzt sah, dass der Herr Jesus ein Prophet war. Und dass er Dinge sagte, von denen sie meinte, wie kann der das bloß wissen.

Da sagt sie, ja, aber was ist denn nun die Wahrheit überhaupt nicht. Unsere Väter, die Samariter, die haben auf diesem Berg, Gerizim, tun sie heute noch angebetet. Wenn man wissen will, wie das zustande gekommen ist, braucht man bloß 2. Könige 17 zu lesen. Da sehen wir, wie die zehn Stämme Israels wegen ihrer Untreue aus dem Land nach Assyrien verschleppt worden sind. [00:15:09] Vor langer Zeit, 721 v. Chr. Und dass die Assyrer Könige an ihrer Stelle andere Völker dort angesiedelt haben. So eine Umsiedlungsaktion war das nicht. Und diese Völker, die haben dort ihre eigenen Götzen verehrt. Aber das war im Lande Gottes.

Mein ist das Land, sagt Gott. Und das hat Gott nicht zugelassen. Nachdem die Kananiter einmal, wenn auch nicht ganz vertrieben waren, konnte Gott nicht zulassen, dass in diesem Land wieder erneut ein neuer Götzendienst aufkam. Und dann hat er diese eingebrachten Einwohner geschlagen, hat sie gestraft. Und dann sind diese Leute, haben Boten nach Assyrien geschickt und merken, dass Gott mit ihnen ernstlich sprach und sagten, [00:16:03] wir brauchen jemanden, der uns die Weise oder die Art und Weise lehrt, wie wir den Gott, der hier in diesem Lande verehrt werden muss, Jehova ehren können. Und dann wurden Priester, die weggeschickt worden waren, weggebracht worden waren, aus Assyrien in diese Gegend dort in Nordisrael gebracht und die haben ihnen das, die Botschaft Gottes, die 5 Bücher Mose, das Gesetz. Und daraus entstanden diese Samariter. Das war also eine Mischreligion.

Das steht auch da, sie dienten ihren Göttern und sie fürchteten Jehova. So eine Vermischung. Und die haben sich dann ein Heiligtum gemacht auf dem Berg Gerizim, das existiert heute noch. Da wird jedes Passa, jedes Frühjahr wird da das samaritanische Passa gefeiert, haben so alte Schriftrollen mit. Das sind keine Juden, die halten sich aber an die 5 Bücher Mose. Und die haben diesen Berg. Und dann sagt die Frau und ihr, sagt, in Jerusalem ist der Ort. [00:17:02] Welcher war denn nun der

richtige? Da gibt es keinen Zweifel nicht. Von Gerizim hatte Gott in der Hinsicht nichts gesagt. Er hatte zwar mal erwähnt, dass das mit dem Ebal ein besonderer, die zwei besondere Berge waren, wo Segen und Fluch ausgesprochen werden sollten. Aber nichts von Gottesdienst. Aber von Jerusalem, da hat er schon vorher gesagt, bevor sie in das Land kamen, den Ort sollt ihr auch suchen, den Jehova euer Gott erwähnen wird. Und das war hunderte Jahre später in Jerusalem. Hat David diesen Ort gefunden. Wollte den Tempel dort bauen, aber dann durfte er es nicht, weil er viel Blut vergossen hatte. Und sein Sohn Salomo hat dann diesen Tempel gebaut, an dem Ort, den Gott erwählt war. Sodass die Frage, wer hat nun Recht, ganz klar mit Jerusalem, mit den Juden beantwortet werden muss. Und dann sagte Herr Jesus, von beidem, das ist jetzt vorbei.

[00:18:03] Das Alte, sowohl das Falsche, als auch das bis jetzt Richtige.

Samaritischer Gottesdienst war ganz falsch. Der jüdische Gottesdienst war ja nicht falsch. Weil Gott ihn gegeben hatte.

Aber er würde auch aufhören. Und darin sieht man diese gewaltige Kluft, die darin bestand, dass die Juden nichts von dem Herrn Jesus wussten. Und wenn der Herr Jesus jetzt sagt, es kommt aber die Stunde und ist jetzt da die wahrhaftigen Anbeter, den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden, dass das eben mit dem Herrn Jesus zusammenhängt.

Das heißt, wenn wir das jetzt mal Israel und die Samariter ganz beiseite lassen, das ist ja Geschichte, wo der Herr Jesus selber sagt, das ist jetzt vorbei. Er hat das zwar nicht wörtlich gesagt, aber wenn er sagt, es kommt und die Stunde, wo jetzt wahrhaftige Anbeter da sein werden. [00:19:04] Waren die Juden denn keine? In gewisser Hinsicht schon. Man könnte schon sagen, wenn hier von Geist und Wahrheit die Rede ist, dass die Juden schon, wenn sie ehrlich und aufrichtig waren, wenn sie kamen, in Wahrheit anbeteten.

Wenn sie sich an das Wort Gottes hielten. Aber im Geist, das konnte nicht gesagt werden. Das war alles materiell, das waren alles stoffliche Gaben, die sie bringen mussten. Anbetung in Geist und Wahrheit setzt voraus die Kenntnis, als erstes die Kenntnis des Werkes des Herrn Jesus am Kreuz von Golgatha.

Hier steht ja nicht nur die Anbetung Gottes, sondern auch die Anbetung des Vaters. Das sind ja zwei Dinge, die nicht getrennt sind, aber wohl unterschieden werden müssen. Und wie soll jemand denn Gott anbeten, wenn er ihn gar nicht kennt?

[00:20:01] Das ist doch der Punkt. Das heißt, ein Ungläubiger, der könnte überhaupt keine Anbetung, eine wahrhaftige Anbetung darbringen. Er muss das Werk des Herrn Jesus kennen, das ihn aus einem Feind, aus einem Feind ein Kind Gottes macht.

Das ist die Grundvoraussetzung.

Aber was bedeutet das?

Wir wollen jetzt nicht über die Bekehrung sprechen, so notwendig das ist. Und ich hoffe ja, dass jeder, der heute Nachmittag hier bei uns ist, auch die Kinder, dass die nicht denken, oh ich habe noch Zeit, dass die alle sehen, der Vater sucht Anbeter. Nicht alte Leute, nicht nur alte Brüder, sondern er möchte, dass wir alle jung und alt dazu kommen, ihn anzubeten.

Warum ist das eigentlich so wichtig, wenn ich das nochmal dazwischen schalten darf? Ich sage mal so, das ist das Höchste, was ein Christ überhaupt nur tun kann.

[00:21:08] Der größte Evangelist, was macht er im Himmel?

Evangelisieren?

Vorbei. Endgültig vorbei.

Im Himmel gibt es keine Ungläubigen, denen man das Evangelium verkündigen kann. Der größte Evangelist oder die größten Evangelisten und es hat da einige gegeben. Die werden im Himmel nur anbeten, sonst nichts.

Oder ein Lehrer, Paulus, der Lehrer der Nationen.

Oder ein Hirte, der sich mit den Verfehlungen der Gläubigen beschäftigt, um sie wieder auf den Weg zu bringen. Gibt es im Himmel Sünde, dass man Hirtendienst braucht? Gibt es im Himmel Unkenntnis, dass man Belehrung braucht? Nein. Alles vorbei. Alles vorbei.

[00:22:01] Nicht nur die Dienste hören auf, sondern auch der Anlass für die Dienste ist nicht mehr da. Aber eins bleibt und das ist die Anbetung.

Man könnte sagen, die kommt dort eigentlich erst richtig zu ihrer Entfaltung. Denn ich möchte sagen, der größte Störenfried bei der Anbetung heute in Geist und Wahrheit ist mein Fleisch. Ich weiß nicht wie das bei euch ist.

Das größte Hindernis für Anbetung in Geist und Wahrheit ist mein Fleisch. Meine alte sündige Natur.

Die es niemals ertragen kann, dass Arendt Remmers sich mit dem Herrn Jesus beschäftigt. Ich weiß nicht wie das bei euch ist. Aber bei mir ist das so. Aber im Himmel gibt es kein Fleisch mehr. Da ist das alte vergangen. Siehe, alles ist neu geworden. Und dann wird dort die Anbetung zu ihrer vollkommenen Entfaltung kommen, wo alle Milliarden von Gläubigen einstimmig, ohne Unterschied, [00:23:03] wie wir das in Offenbarung 5 schon lesen, keiner wird fehlen, wie wir das auch singen, nicht einer fehlt, du riebst sie alle. Sie singen laut mit Jubelschande, dem Lamme ehe das uns versöhnt. Das wird, sagen wir mal, die Beschäftigung des Himmels sein. Das ist Anbetung. Und dann sieht man, dass man ohne bekehrt, ohne errettet zu sein, das überhaupt nicht, gar nicht anfangen kann. Das kann einer gar nicht. Wofür soll er denn anbeten? Jemand, den er gar nicht kennt, an den er gar nicht glaubt? Unmöglich. Und wenn er es könnte, ohne dass er errettet wäre, wenn einer so nahe halt zu Gott, das werden wir gleich noch sehen, kommen kann, ohne errettet zu werden, ja, warum braucht man denn da noch zu glauben? Wenn ich auch ohne Errettung anbeten könnte, brauche ich nicht mehr an den Herrn Jesus zu glauben. Das heißt, das ist die erste Voraussetzung.

[00:24:02] Aber jetzt kommt der zweite Punkt. Wie viele Gläubige gibt es, die wirklich an das Werk des Herrn Jesus glauben?

Fest daran glauben. Und auch sich freuen, dass der Herr Jesus dort am Kreuz gestorben ist. Dankbar dafür sind. Und doch in ihrem Herzen noch Zweifel haben.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Hat der Herr Jesus wirklich alle meine Sünden getragen?

Was ist mit meiner sündigen Natur, aus der immer wieder böse Gedanken und Worte und Taten hervorkommen? Wie kann ich damit vor Gott bestehen? Wie kann man das denn? Kann man nicht. Kann ich nicht vor Gott bestehen mit meiner sündigen Natur? Da muss ich sehen, dass der Herr Jesus die auch weggenommen hat. Dass mein alter Mensch mitgekreuzigt ist.

Dass Gott ihn dort bildlich gesprochen in dem Herrn Jesus mitverurteilt hat. [00:25:05] Wenn ich das sehe, kann ich sagen, wie Paulus sagt, dann bin ich ja auch mit Christus gestorben. Dann ist das alte Jahr vergangen. Und wie viele Gläubige gibt es, die sich nicht trauen das zu glauben? Die keine Heilsgewissheit haben. Das ist der zweite Punkt. Erster Punkt Glaube. Aber das reicht noch nicht aus. Um wirklich anbeten zu können, brauche ich Heilsgewissheit. Gewissheit, wie soll ich denn für etwas danken, wo ich heute sage, ja heute habe ich es. Morgen zu Tode betrübt. Himmel hoch jauzen, zu Tode betrübt. Im Himmel hoch jauzenden Zustand auf dem Berg, da kann ich danken. Aber wenn ich dann zu Tode betrübt bin und zweifle, ob ich überhaupt errettet bin. Ob wirklich das Werk, ob ich es richtig angenommen habe, ob ich mich richtig bekehrt habe. Habe ich schon mal gehört, dass ein Älterer sagte, ich weiß gar nicht, ob ich mich richtig bekehrt habe. [00:26:03] Ich sage, wie meinst du das denn? Ja, dass ich alle meine Sünden bekannt habe. Habe ich welche vergessen? Das muss ich auch sagen. Ich habe auch nicht alle bekannt. Aber es geht nicht darum, dass man etwas vergessen hat, sondern es geht darum, dass man aufrichtig seine Sünden bekannt hat und dass man nichts verdeckt und verborgen hat. Wenn das der Fall wäre, das wäre unaufrichtig. Wenn ich sage, ich bekenne alle Sünden, bloß die nicht. Das würde der Herr Jesus nicht annehmen. Das war keine Frage. Das heißt, aber wenn ich es getan habe, dann sagt der Herr Jesus, sagt Gottes Wort, dass wir mit einem Opfer auf immerdar, für ewig, vollkommen gemacht sind. Da fehlt nichts dran. Glaubt ihr das? Dass das bei euch so ist? Dass der Herr Jesus mit einem Opfer dich vor Gott vollkommen gemacht hat.

[00:27:02] Das heißt perfekt. Da fehlt nichts. Da geht es also nicht um unseren täglichen Lebenswandel. Überhaupt nicht. Sondern es geht darum, wie sieht Gott mich an? Und wenn er es nicht könnte so, dann könnte er uns überhaupt nicht angucken. Gott ist zu rein von Augen und Böses zu sehen. Und wenn er in uns, wie an den Herrn Jesus glauben, noch eine Sünde sähe, die nicht geordnet wäre, dann könnte er mich nicht mit Freude anschauen. Und deshalb heißt das, dass wir durch das Werk des Herrn Jesus, da haben wir nichts dazu getan, außer zu glauben. Vollkommen gemacht sind. So sieht Gott uns, das heißt der Ausdruck, in Christus. Haben wir uns vielleicht schon mal gefragt, was heißt das? Aber wenn ich das sehe, dass ich in Christus bin, sozusagen eingehüllt in seine Vollkommenheit, dann habe ich Heilsgewissheit. Und die brauche ich.

Wenn ich die nicht habe, dann kann ich nicht immer anbeten. [00:28:04] Aber wenn ich die Heilsgewissheit habe, dann brauche ich noch mehr.

Hier steht nämlich, dass die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten. Und es gibt Gläubige, ob ihr es glaubt oder nicht, die trauen sich nicht zu sagen, Gott mein Vater, ich danke dir.

Trauen sich.

Weil sie einfach noch nicht verstanden haben, das muss man auch verstehen.

Deswegen hat man übrigens auch Vorträge, dass man Dinge, die man vielleicht noch nicht so verstanden hat, besser verstehen lernt. Das muss ich verstehen, dass Gott nicht für mich ein ferner, heiliger oder vielleicht sogar drohender Gott ist, vor dessen Zorn mich der Herr Jesus bewahrt hat. [00:29:03] Ich glaube, dass viele Gläubige so denken. Und das wäre ganz falsch.

Gott ist zwar ein heiliger Gott.

Wie gesagt, der zu rein von Augen ist, um Böses zu sehen. Nicht, dass er es nicht kann, er will es nicht sehen. Versteht ihr?

Gott will das nicht sehen. Und denen, die zu ihm gehören, seine Kinder, da sieht er auch nichts mehr. Weil er sagt, ich habe euch völlig gereinigt. Durch das Werk des Herrn Jesus. Immer nach Vollkommenheit.

Aber, dieser gleiche Gott, das darf man, und das sehen viele Gläubige gar nicht.

Oder zunächst sehen sie das nicht. Das ist derjenige, der den Herrn Jesus geschickt hat.

Versteht ihr?

Der heilige Gott.

Der hat mir den Herrn Jesus geschickt auf diese Erde. So sehr hat Gott die Welt geliebt.

[00:30:05] Dass er seinen Sohn gesandt hat.

Nicht nur der Sohn hat uns geliebt. Da steht überhaupt nicht, dass der Sohn die Welt geliebt hat. Da steht, dass Gott die Welt geliebt hat. Und als Beweis für die Liebe seinen Sohn für uns gegeben hat.

Der bis ans Kreuz gegangen ist.

Ist das jetzt, wenn ich das sehe.

Dass dieser Herr Jesus, der natürlich auch aus eigenem Antrieb gekommen ist. Hier bin ich, sende mich.

Das hat auch der Herr Jesus sozusagen prophetisch gesagt. Aber wenn ich das sehe, dass Gott ihn gesandt hat. Dass der Vater ihn gesandt hat.

Lesen wir noch eine Stelle, die das deutlich macht. Wo die alle so gut bekannt sind. 1. Johannesbrief, Kapitel 4. 1. Johannesbrief, Kapitel 4, Vers 8.

[00:31:06] Zweite Hälfte.

Gott ist Liebe.

Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden. Dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat. Damit wir durch ihn leben möchten.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Hierin ist die Liebe.

Nicht, dass wir Gott geliebt haben. Sondern, dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat.

Als Sündung für unsere Sünden.

Seht ihr, wenn wir das verstanden haben. Dann haben wir keine Furcht mehr vor Gott. Oder keinen Abstand mehr vor Gott. Dann sagen wir aufgrund des Wortes Gottes.

Dieser Gott, der den Herrn Jesus für mich gesandt hat. Und für mich ans Kreuz hat gehen lassen.

[00:32:04] Durch diesen Gott bin ich von neuem, weil ich an das Werk des Herrn Jesus, der ist der Heiland. Er ist der Mittler zwischen Gott und Menschen. Das darf man jetzt nicht falsch verstehen. Dadurch, dass ich an ihn geglaubt habe und ihn angenommen habe. Bin ich aus Gott geboren.

Derselbe Gott, der seinen Sohn gesandt hat. Der sagt, ich möchte, dass du mein Kind wirst. Und dazu musste ich von neuem geboren werden. Dazu bin ich aus Gott geboren. Johannes 1, Vers 12. Und wenn ich aus Gott geboren bin.

Wenn ich ein Kind Gottes bin. Das glauben wir alle nicht. Wer ist denn dann mein Vater? Wenn ich ein Kind Gottes bin. Wer ist dann mein Vater? Von neuem geboren.

Gott. Insofern ist das auch, denke ich, eine List des Teufels, der uns hindern will. Diese Freimütigkeit, diesen Zugang zu Gott als Vater durch das Werk des Herrn Jesus wahrzunehmen. [00:33:05] Aber hier steht, dass der Vater angebetet wird. Warum ist das so wichtig?

Das hier steht nicht nur Gott, sondern der Vater.

Gott bedeutet ja, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Das ist sozusagen die Dreieinheit. Manchmal bedeutet Gott auch der Vater. Johannes 3, Vers 16.

Gott hat die Welt geliebt, dass er seinen Sohn gesandt hat. Da ist Gott der Vater.

Aber Gott ist Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Das ist die Dreieinheit Gottes.

Wann ist die offenbart worden?

Als wer Jesus kann.

Vorher nicht.

Ein alttestamentlicher Gläubiger, ein Jude heute noch, würde niemals sagen, dass es einen Dreiein in Gott gibt. [00:34:05] Das ist ja die alte Streitfrage zwischen Juden und Muslimen auf der einen Seite und uns Christen auf der anderen Seite. Dass die beiden sagen, Juden und die Muslime sagen, ihr habt ja drei Götter. Verstehen überhaupt nichts davon.

Aber es steht im Alten Testament, Gott ist einer. Aber es steht auch im Neuen Testament, Gott ist einer. Und einer Mittler zwischen Gott und Menschen. Ein Gott und Vater, das steht an vier oder fünf Stellen im Neuen Testament. Dass unser Gott nicht drei Götter sind, sondern dass der eine Gott des Alten Testaments, zwar die drei Personen angedeutet hat im Alten Testament, aber offenbart worden ist als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Als der Jesus auf die Erde kam. Und sichtbar und deutlich wird das schon bei der Taufe am Jordan. Da ist der Sohn sichtbar auf der Erde.

[00:35:03] Der Heilige Geist kommt wie eine Taube auf ihn herab. Und der Vater spricht, dies ist mein geliebter Sohn. Da sehen wir zum ersten Mal die Dreieinheit oder hören wir zum ersten Mal, dass Gott drei Einheiten. Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und der Jesus sagt es ja dann in Matthäus 28, Vers 19.

Ich taufe sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Das ist das Geheimnis der Gottheit. Aber dass Gott unser Vater ist.

Warum ist das so wichtig?

Weil das der wahre Charakter Gottes ist.

Bei Israel, kein Jude würde wagen Gott seinen Vater zu nennen. Niemals.

Wir haben zwar als Volk manchmal, haben wir nicht alle einen Vater. Der Vater, Gott nennt ja auch Israel meinen erstgeborenen Sohn. [00:36:02] Das ist ganz was anderes. Aber dass Gott der Vater, erstens des Sohnes ist und aufgrund dessen auch unser Vater geworden ist, das konnte kein alttestamentlicher Gläubiger wissen. Und warum ist das so wichtig? Weil das, ich sage nochmal, das wahre Wesen Gottes ist.

Der Vater und der Sohn.

Gott ist Liebe.

Woran hat er seine Liebe denn gezeigt? Dass er uns lieb gehabt hat?

Nein. Der Vater hat den Sohn geliebt vor aller Ewigkeit. Und hat in ihm den einzig wirklich würdigen Gegenstand für seine Liebe gefunden. Ich war nicht würdig.

Gott hat uns geliebt, obwohl wir seine Feinde waren. Aber er hatte immer, und das war der Vater und der Sohn, würdigen Gegenstand für diese seine Liebe.

[00:37:03] Als Gott die Welt geschaffen hat, wir lesen mehrere Male in der Bibel, dass er Schöpfer ist. Aber ich wage zu sagen, dass er Schöpfer geworden ist in dem Augenblick, wo er sprach, es werde Licht. Vorher nicht.

Schöpfer ist eine Aktivität. Und Gott ist ewig.

Ich würde nicht sagen, dass Gott ewig Schöpfer war. Das war er in dem Augenblick, wo er die Welt geschaffen hat. Das heißt, das ist ein Name, Schöpfergott, der mit etwas in Verbindung steht, was er selbst geschaffen hat. Wenn wir denken an Gott, wie er sich Abraham offenbart hat. Ich bin Gott, der

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Allmächtige. Wandle vor meinem Angesicht und sei vollkommen. Das ist ein Titel, den Gott im Blick auf Abraham angenommen hat, der auch im tausenden Reich wieder sein wird. Der steht aber in Beziehung zu seinen Geschöpfen. Die sind nicht allmächtig, er aber wohl. Bei Israel, ich sage das jetzt nur grundsätzlich, weil der Name Jehova oder Herr im Großbuchstaben natürlich schon vorher vorkommt. [00:38:10] Aber Gott sagt im 2. Mose 6 ganz klar, ich habe mich unter meinem Namen Jehova oder Herr oder Yahweh nicht den Patriarchen offenbart. Sondern nur Israel.

Das ist der Name, auch wenn da steht, dies ist mein Name in Ewigkeit. Das heißt nicht, dass Gott ewig Jehova oder Yahweh ist. Das ist ein Bundesname, den Gott sich sozusagen, möchte ich vorsichtig sagen, beigelegt hat in Verbindung mit seinem Volk Israel insbesondere und mit den Menschen im Allgemeinen. Das heißt, das sind alles Namen, die mit der Schöpfung und den Geschöpfen in Verbindung stehen. Schöpfer, Allmächtiger, Jehova, Yahweh, Herr.

Aber Vater, das ist ganz bedeutsam, ist Gott von Ewigkeit, weil ewig Gott einen Sohn hatte.

[00:39:10] Das heißt, als der Herr Jesus auf Erden kam, hat er Gott nicht in einer Relation zu Menschen offenbart, obwohl er unser Vater ist, aber wohl durch. Sondern ihn offenbart in einer Relation, einer Beziehung, die er ewig schon besaß.

Gott der Vater, dessen Sohn in seinem Schoße der Gegenstand der ewigen Liebe des Vaters ist und bleibt.

Deshalb ist das so wichtig, dass dieses Wörtchen Vater erklärt wird und wir das verstehen. Dass das die tiefste Wahrheit über Gott überhaupt ist.

Wer mich gesehen hat, sagt, der Jesus hat den Vater gesehen. [00:40:01] Und deshalb ist das so bedeutsam, dass wir als Christen uns auch bewusst werden, dass wir Zugang zu dem Vater haben. Versteht ihr das?

Der Teufel will uns daran hindern und will uns halten in dem gleichen Zustand wie das Volk Israel.

Viele tausende lieber Kinder Gottes, die stehen in ihrem Glaubensleben nicht anders da als Israel von Ferne.

Sie trauen sich nicht, sie haben keine Freimütigkeit zum Zutritt zu Gott als Vater. Und wenn es noch ärmer ist, dann sehen sie Gott nur als Helfer in der Not nicht. Och Gott hilf mir, Gott hilf mir. Gott ich danke dir, dass du mir geholfen hast. Gott hilf mir jetzt auch weiter. Ihr Lieben, das ist nicht Christentum. Das ist nicht christlicher Glaube. Ich sage nicht, dass Gott uns nicht hilft. Versteht mich richtig? Aber wenn mein Glaube sich darauf reduziert, dass ich ihn nur als so eine Art Helfautomat sehe. [00:41:07] Entschuldigt, dass ich das sage. Aber prüfen wir uns selber mal. Unsere Gebete. Unser Gebetsleben.

Dann sehen wir, was ich damit meine. Die List des Teufels ist uns durch mangelhafte Belehrung in einem Zustand zu halten, der weit entfernt ist von der wahren christlichen Freimütigkeit. Und deshalb bestehe ich so darauf, dass wenn hier steht, dass wir den Vater anbeten und der Vater hat uns nicht zu Anbetern gemacht, sondern er sucht Anbeter.

Versteht ihr, was das heißt?

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Er hat uns nicht gemacht zu anbeten.

Oder gesagt, ihr müsst mich anbeten.

Nein, er möchte, dass unsere Herzen erfüllt sind von dem und deshalb beharre ich so lange auf der Vorgeschichte, auf den Voraussetzungen.

[00:42:07] Er möchte, dass wir uns bewusst sind, in was für eine Stellung wir, in was für ein Verhältnis wir zu ihm durch das Werk und durch die Person des Herrn Jesus gebracht sind. Und wenn wir da sind, dann brauchen wir noch was. Noch nicht genug.

Aber das hängt mit allem vorigen zusammen. Den Heiligen Geist.

Den hatten die Israelien nicht. Der Heilige Geist hat mich zum Glauben geführt. Ich bin geboren aus Wasser und Geist.

Johannes 3. Uns alle.

Jeder Einzelne, der an den Herrn Jesus glaubt, ist das nicht aus sich geworden. Ich kann mich nicht selbst gebären. Ich bin geboren durch den Heiligen Geist. Aus Gott geboren. Und habe dadurch ein Leben empfangen, das in Übereinstimmung damit ist. [00:43:03] Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Steht nicht, was aus dem Wasser geboren ist, ist Wasser. Das Wasser ist nicht das Mittel zur neuen Geburt, sondern nur eine Art, wie soll ich sagen, Hilfsmittel, ist ein bisschen zu schwach ausgedrückt. Es ist aber das Mittel, wodurch wir geboren werden. Das Wort Gottes. Aber der Geist, der Geist Gottes, das ist derjenige, der die neue Geburt hervorbringt und dem, was geboren wird, wie das auch bei natürlichen Eltern ist, den Charakter, den Stempel aufdrückt, ihre Natur. Was aus dem Geist geboren ist, aus dem Heiligen Geist, trägt auch dessen Charakter, ist Geist. Aber dadurch bin ich nicht Heiliger Geist in Person. Aber wohl ist das Leben davon gekennzeichnet. Aber damit nicht genug.

Durch den Glauben an das vollkommene Erlösungswerk, und das hatten die alttestamentlich Gläubigen nicht, durch den Glauben, aufgrund des Glaubens an das Erlösungswerk, [00:44:02] was wir als erstes betrachtet haben, der Glaube an die Erlösung, hat Gott uns sozusagen einen Stempel aufgedrückt. Der ist unsichtbar, aber der sollte schon sichtbar werden. Und das ist der Heilige Geist, das Siegel. Wir sind versiegelt mit dem Heiligen Geist. Und das ist nicht dasselbe, wie mit dem Geist geboren werden. Durch den Geist geboren werden. Das ist eine zweite Sache. Geburt aus dem Geist, versiegelt mit dem Geist. Gott hat sozusagen seinen Stempel auf alle die gedrückt, die sein Eigentum sind durch den Glauben an das Werk des Herrn Jesus. Und was tut dieser Geist denn?

Was tut der?

Wir sagen, der Geist leitet uns. Ganz wichtig. Gibt es nur drei Stellen, wo das steht, dass wir vom Geist geleitet werden. Und eine, wo geleitet werden sollen, wie das geht. [00:45:01] Und eine, wo steht, dass einer vom Geist geleitet wurde. Und das war der Herr Jesus. Lukas 4.

Wurde vom Geist in die Wüste geführt.

Aber der Geist, der will uns leiten. Aber er tut noch viel mehr. Und das ist eigentlich die letzte

Voraussetzung zur Anbetung. Wisst ihr was der Heilige Geist in uns bewirken möchte?

Dass unsere Augen immer auf den Herrn Jesus gerichtet sind. Der Jesus sagt in Johannes 16.

Johannes Evangelium Kapitel 16 Vers 12 Kurz vor seinem Werk am Kreuz sagt er, noch vieles habe ich euch zu sagen. Aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Denn aber jener, der Geist der Wahrheit, das ist der Heilige Geist, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten. [00:46:05] Das ist eine der drei Stellen, wo von der Leitung des Geistes die Rede ist. Die andere ist Römer 8. Vers müsst ihr euch selber suchen. Und die dritte ist Galater 5. Das sind die drei Stellen, wo wir unterwiesen werden, dass der Geist uns leitet. Sonst keine. Hier ist die erste. Denn er wird nicht von sich selbst ausreden, sondern was er hören wird, wird er reden. Zu wem denn?

Zu wem redet der Geist denn? Doch zu uns. Und das kommende wird er euch verkündigen. Und jetzt kommt es. Er wird mich verherrlichen.

Denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, ist mein. Darum sagte ich, dass er von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird.

Sind damit die Evangelien gemeint? Als der Jesus auf der Erde war?

[00:47:01] Nein. Wann kam der Heilige Geist denn auf die Erde? Als der Jesus im Himmel war.

Von uns war noch keiner im Himmel. Das heißt keiner von... Als der Herr auf der Erde war, da haben wir vier Evangelien. Aber was jetzt im Himmel ist, was den Herrn Jesus betrifft, wer weiß das?

Nur Gott.

Nur der Geist Gottes. Und deshalb sagt er, dass der Herr Jesus ihn senden würde oder dass er kommen würde. Und dass er von dem nehmen würde, was er dort oben in der Herrlichkeit hat. Habt ihr da schon mal drüber nachgedacht? Dass der Herr Jesus dort zur rechten Gottes ist und dass wir ein Zeuge davon hier auf der Erde in uns wohnt, der uns das vor Augen stellt, von dem Meinen wird er nehmen, dort oben und ihn verherrlichen. Das heißt ihn in seiner Herrlichkeit vorstellen. In unseren Herzen. Jetzt kommen wir etwas näher zu der Anbetung. [00:48:01] Nämlich die Voraussetzung, die wir brauchen, um etwas zu bringen, wo sollen wir das denn hernehmen? Der Geist tut es.

Der Geist tut es. Hier haben wir die erste Stelle. Dann noch eine Stelle aus 1. Korinther 2. 1. Korinther 2.

Da haben wir eigentlich einen traurigen Fall. Da war eine Versammlung reich begabt und schlechtem Zustand. Und Paulus muss zudem sagen, ihr seid wie kleine Kinder. Ich wollte euch etwas wunderbares mitteilen, aber ich konnte es nicht. Kapitel 3 sagt er das. Warum nicht? Ihr seid Kinder.

Ihr seid Kinder im Glauben. Unmündige. Deshalb konnte ich euch nur das einfachste Milch zu trinken geben. [00:49:02] Ich gebe zu, dass das heute Nachmittag nicht Milch ist. Aber das haben die Brüder sicher ausgesucht. Das ist nicht Milch, was wir heute Abend trinken. Das ist feste Speise hier. Aber er sagt, ich kann euch keine feste Speise geben. Ihr seid nicht dazu in der Lage. Aber er macht doch eine Andeutung, worum es sich eigentlich handelt. Was er ihnen eigentlich mitteilen wollte. Aber er tut es nicht. Nur mit Andeutungen.

Das wird ab 1. Korinther 2, Vers 6 behandelt. Da spricht er in Vers 7. Wir reden von Gottes Weisheit in einem Geheimnis.

Die Verborgene, die Gott vor den Zeitaltern zu unserer Herrlichkeit zuvor bestimmt hat. Es geht also um Dinge, die Gott uns schenken wollte und will. Und zwar schon von Ewigkeit her. Das ist auch noch ein Gesichtspunkt, den wir noch gar nicht betrachtet haben. Die keiner von den Fürsten dieses Zeitlaufs, [00:50:02] da sind also nicht nur die Könige und Herrscher, sondern auch die Hochintelligenten mit gemeint, jemals erkannt hat.

Denn wenn sie sie erkannt hätten, diese Weisheit Gottes in einem Geheimnis, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben. Sondern, und jetzt kommt es, wie geschrieben steht, was kein Auge gesehen hat, was kein Ohr gehört hat und was in keines Menschenherz aufgekommen ist.

Das sind die Dinge, die wir im Himmel finden.

Die den Herrn Jesus betreffen zur Rechten Gottes. Mit all den Segnungen, die damit verbunden sind, die wir im Epheserbrief finden. Er kann nur das andeuten. Er sagt, das hat kein Auge gesehen. Weil auch niemand da war. Kein Ohr gehört. Und das ist auch nicht, das kann sich keiner ausdenken, im Herzen aufgekommen. Uns aber hat Gott es, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, das sind wir. [00:51:07] Und jetzt steht es. Uns aber hat Gott es offenbart durch seinen Geist.

Von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen.

Er wird mich verherrlichen.

Aber den Korinthern, musste Paulus sagen, wo die Einzelheiten, hat er ihnen nicht mitgeteilt. Er macht hier Schluss.

Er erklärt dann wahr, wie das zu uns kommt. Das geht jetzt weiter. Wie diese Dinge von uns verstanden werden können, aber um was es sich handelt, den Gegenstand hat er hier nur erwähnt, aber nicht ausgeführt.

Jetzt noch eine Stelle aus Epheser.

Vers 16, Epheser 3, Vers 14.

[00:52:03] Da sehen wir, dass Paulus betet für die Gläubigen. Und das waren jetzt Gläubige, die den Wunsch hatten, und das ist auch für uns so wichtig, ihr Leben. Was ist mein Wunsch?

Ihr Leben dem Herrn Jesus zu weihen. Und den konnte Gott auch mehr mitteilen.

Epheser 3, Vers 14.

Da sagt Paulus jetzt, deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Vater unseres Herrn Jesus Christus. Da haben wir das wieder. Von dem jede Familie in den Himmeln und auf Erden benannt wird. Damit er euch gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit. Das ist das, was wir jetzt betrachtet haben. Mit Kraft gestärkt zu werden. Und wodurch?

Durch seinen Heiligen Geist. Durch seinen Geist an den inneren Menschen. Das heißt, diese Dinge, die wir im Himmel finden, [00:53:03] unser eigentlicher und wahrer Segen, das ist etwas, das gibt uns Kraft im Glauben. Weil wir sagen, wenn das unser Herr dort oben ist, ja was soll uns dann passieren? Wir haben den größten Reichtum, den es überhaupt nur gibt. Und dann sagt er zum Schluss, Vers 18.

Damit ihr völlig zu erfassen vermögt mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe sei, und zu erkennen die die Erkenntnis über steigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt sein möcht zu der ganzen Fülle Gottes. Das möchte der Heilige Geist, den wir empfangen haben, uns vor Augen, uns in die Herzen brennen. Und möchte uns dazu führen, dass wir davon erfüllt sind. Sind wir es nicht? Noch eine Stelle zum Schluss. 1. Petrus 1 [00:54:05] Ihr Lieben, wir wissen überhaupt nicht, was wir verschmähen, wenn wir uns wenig mit Gottes Wort beschäftigen. Ich sage es euch.

Es gibt Geschöpfe in der Welt. 1. Petrus 1 Vers 12 Vers 11 Da gab es Männer im Alten Testament, die waren anders, forschend auf welche oder welcher Art Zeit der Geist Christi, wieder der Geist Christi, das war aber jetzt im Alten Testament, der in ihnen war, hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten und von den Herrlichkeiten danach, das ist im Himmel, zuvor zeugte.

Das waren die Propheten. Denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selber, sondern für euch die Dinge bedienten. Denkt mal an Jesaja 53. [00:55:02] Denkt mal an Psalm 22.

Die Leidensdinge des Herrn, die auch seine Herrlichkeit uns vorstellen, das haben die Alten Testament nicht verstanden. Aber die haben gesucht. Daniel sagt, ich fragte, was das bedeutet. Die haben sich dafür interessiert.

Wie weit tun wir es?

Denen es offenbart wurde, Vers 12, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind. Durch die, die euch das Evangelium gepredigt haben, wieder durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist. Und jetzt kommt es. Dinge, in welche Engel hineinzuschauen begehren. Deswegen sage ich, es gibt Geschöpfe in dieser Welt, die würden, darf ich mal so sagen, alles darum geben, das womit wir uns heute Nachmittag ein ganz bisschen beschäftigt haben, und in aller Schwachheit hineinzuschauen. [00:56:03] Und sie können es nicht.

Sie können es nicht verstehen.

Weil das nur die Erlösten betrifft. Und die Engel stehen da, wir singen das mit Recht, die sind erhoben zum Dienen und zum Leben, doch Söhne, Kinder sind sie nicht. Und deshalb können sie es nicht verstehen. Die Engel begehren da hineinzuschauen. Wir auch. Das war die Frage.

Das ist die Frage, die unser Herz bewegen soll, bevor wir überhaupt in der Lage sind, wahre Anbetung zu bringen, ihr Lieben. Ich will das nicht kompliziert machen. Im Grunde ist jeder frisch bekehrte Christ, wenn er wirklich errettet ist, und da gehören eigentlich die vier Dinge dazu, bekehrt, errettet, Heilsgewissheit, Kenntnis des Vaters, Bewusstsein, dass der Heilige Geist in uns ist, [00:57:03] das gehört eigentlich bei jedem Jungbekehrten sofort, Jungerretteten sofort dazu. Und deshalb ist er sofort in der Lage, Anbetung zu bringen. Da braucht man keine Ausbildung für. Man

braucht das auch nicht alles auswendig zu wissen, was ich heute Nachmittag gesagt habe. Nicht, dass einer das denkt. Aber du musst das Empfinden dafür haben. Wenn du nicht sagen kannst, aber Vater, dann kannst du nicht anbeten in Geist und Wahrheit. Darum ging es mir heute Nachmittag. Aber der Herr möchte uns da hinführen. Und er sagt, guck mal, da fehlt es noch bei dir. Und da fehlt es noch bei dir. Obwohl das eigentlich nicht notwendig ist, dieser Mangel. Das ist unsere Schwachheit. Das ist unsere Trächheit. Deshalb habe ich versucht heute Nachmittag ein bisschen uns vorzustellen, wie reich wir eigentlich geworden sind. Und wie wenig wir uns dessen bewusst sind. Aber je mehr wir uns dessen bewusst sind, [00:58:01] wie reich wir in dem Herrn Jesus und durch unseren Gott und Vater gemacht sind, desto mehr haben wir auch den Wunsch, ihm dafür zu danken, ihn dafür zu loben und ihn dafür anzubeten.

Möchte der Herr uns das finden. Dazu morgen ein bisschen mehr. Soweit für ihn.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024